

Rede

Rede Volkstrauertag von
Bürgermeister Andreas Stegemann in Lippramsdorf

Sonntag, 13.11.2022: 10 Uhr Messe oder Treffen um 10.45 Uhr bei Teltrop

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, denn am Volkstrauertag trauern und gedenken wir als Gemeinschaft. Der Volkstrauertag sollte für unsere Gesellschaft weitaus mehr sein als eine Tradition, ein Termin, der eben im Kalender steht und pflichtbewusst wahrgenommen wird.

Wir erinnern aus Respekt den Gefallen gegenüber – wir erinnern aber auch gegen das Vergessen. Es bringt nichts, wenn wir unsere Augen vor dem verschließen, was in Welt vor sich geht. Gedenken und Bewahren gehen Hand in Hand. Wir müssen uns das Wissen um diese tragischen Ereignisse unserer Geschichte erhalten – und daraus lernen.

Wir bekennen uns hier heute zu unseren Werten: Zu Frieden, zu Freiheit, zur Wahrung der Rechte und der Würde eines jeden Menschen.

Wir setzen heute ein Zeichen der Solidarität mit den Hinterbliebenen der Gefallenen und Kriegstoten. Wir gedenken der Soldatinnen und Soldaten, die in den beiden Weltkriegen und heute bei Kämpfen oder in Gefangenschaft umkamen. Wir erinnern auch an die Zivilisten, die durch Bombenangriffe oder auf der Flucht ihr Leben verloren.

Wir gedenken der Frauen und Männer, die verfolgt und ermordet wurden, weil sie nicht in ihr rassistisches Weltbild passten oder Widerstand gegen ihr unmenschliches Regime leisteten.

1922 fand die erste offizielle Feierstunde für den Volkstrauertag im Deutschen Reichstag in Berlin statt. Dabei rief Reichspräsident Paul Löbe eindringlich zur „Abkehr vom Hass“ auf und warb für Versöhnung und Verständigung auf.

Die beiden Weltkriege und die menschenverachtende Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten liegen inzwischen Jahrzehnte zurück. Aber ihre Schatten sind lang. Die Spuren, die diese dunklen Kapitel unserer Geschichte hinterlassen haben, prägen noch heute viele Familien – auch hier bei uns in Haltern am See. In den Erzählungen von Verlust und Todesgefahr, von Flucht und Vertreibung ist der Schrecken der damaligen Zeit auch nach so langer Zeit noch präsent.

Und es braucht nicht einmal die Schatten der Vergangenheit, um mit Tod und Terror konfrontiert zu werden: Heute sind sie mehr denn je bittere Realität. Seit dem 24. Februar 2022 ist die europäische Friedensordnung zerbrochen. Die Kriege und Gewaltausbrüche unserer Zeit finden nicht mehr nur weit entfernt von uns statt. Die Schicksale der Verfolgten und Geflüchteten sind nicht mehr nur abstrakte Nachrichten aus dem Fernsehen.

Rund 500 Schutzsuchende aus der Ukraine haben wir in den zurückliegenden Monaten in unserer Stadt aufgenommen. Menschen, die vor Krieg und gewaltsamen Übergriffen in ihrer Heimat geflüchtet sind und nun bei uns auf ein Leben in Frieden hoffen. Sie haben oft nicht mehr als ein paar Koffer dabei und haben alles zurückgelassen.

Viel zu viele sind wegen gewaltsamen Auseinandersetzungen schon zu früh gestorben. Sie konnten nicht ihre Träume verwirklichen – ihre Kinder und Enkelkinder nicht aufwachsen sehen.

Und wir dürfen nicht vergessen: Auch die Überlebenden sind lebenslang gezeichnet. Sie mussten oft Schreckliches durchmachen und großes Leid ertragen. Sie erlitten physische als auch psychische Verletzungen. So schreibt die ukrainische Publizistin und Verlegerin Kateryna Mishchenko: „Die Blicke von Menschen im Krieg sind grundsätzlich so laut und redselig geworden, dass man gar keine Worte mehr wechseln muss, um die Gefühle der anderen zu verstehen.“

Wir alle können einen Beitrag dafür leisten, dass Haltern am See ein Ort ist und bleibt, in dem Gewalt, Diskriminierung und Ausgrenzung keinen Platz haben, in der Geflüchtete eine neue, sichere Heimat finden.

Engagement ist wichtig, weil es die Menschen miteinander ins Gespräch bringt. Nur im Dialog wird Geschichte lebendig, kann Trennendes überwunden werden, kann Verständnis für das Gegenüber entstehen.

Ich freue mich, dass dieses „Miteinanderreden“ in Haltern am See so ausgeprägt ist. Und ich möchte allen danken, die sich dafür stark machen und einsetzen. Ganz in diesem Sinne möchte ich mit Ihnen den Volkstrauertag begehen – als einen Tag der Begegnung und des Austausches darüber, was die Kriegstoten der Vergangenheit uns für die Gegenwart und Zukunft mitgeben können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!